Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 3

Artikel: Alte und neue Baukunst in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581222

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Aufruf

zum Besuch der Schweizer Mustermesse 1921 in Basel.

Vom 16.—26. April wird die fünfte Schweizer Mustermesse abgehalten. Sie sindet in einer Zeit größter wirtschaftlicher Depression statt. Industrie und Gewerbe der Schweiz sind durch die Weltwirtschaftskrisis aufs schwerste betroffen. Die Arbeitslosigkeit greift in erschreckender Weise um sich. Balutanot und Absatstockung deroutieren

den ganzen Geschäftsverkehr.

Bur Uberwindung dieser schwierigen Situation ist die Anspannung aller Aräfte notwendig. Auch die Schweizer Mustermesse will das ihrige zur Vesserung der Lage beitragen. In der Lösung ihrer Aufgabe ist sie aber auf die Mitarbeit weitester Kreise angewiesen. Die Schweizerische Industrie hat durch die starke Beteiligung an der Mustermesse bewiesen, daß sie trot der Wirtschaftstrise die Hoffnung auf eine erfolgreiche Zufunstsarbeit nicht aufgibt.

Dieser unbeugsame Wille unserer nationalen Produktion, die Konkurrenzsähigkeit des schweizerischen Fabrikates mit allen Mitteln zu verteidigen, verdient vollste Anerkennung. Die im Interesse des Landes liegende Krastanstrengung durch Industrie und Gewerbe bringt aber für die schweizerische

Käuferschaft große Pflichten.

Die Not der Zeit zeigt gebieterisch, dasz Produzent und Konsument auf einander angewiesen sind. Der schweizerische Verbraucher muß, wo immer es möglich ist, dem einheimischen Fabrikat den Vorzug geben. Nur auf diese Weise ist eine Besserung der Wirtschaftslage möglich.

Die Förderung des Inlandabsates ist umso notwens diger, als der Export noch stark unterbunden ist.

Die Schweizer Mustermesse in Basel bietet nun die beste Gelegenheit für den Einkauf von Schweizer Waren. Jeder Einkäuser sollte aus diesem Grunde die Mustermesse besuchen.

Es ergeht deshalb an alle Verbrancher von Schweizer Waren die dringende Vitte, den Verdarf an Waren an der Mustermesse zu decken. Wir wiederholen: Die Unterstützung der schweizerischen Industrie ist eine nationale Notwendigkeit! Wer an der Mustermesse Schweizer Waren kauft, unterstützt den Kamps gegen die Arbeitslosigkeit. Wer auf diese Weise Industrie und Gewerbe unterstützt, trägt zur Gesundung der wirtschaftlichen Cage bei.

Möge die schweizerische Käuserschaft durch den Besuch der Mustermesse zeigen, daß der Solidaritätswille die schwere Krisis mildern hilft!

Schweizer Muftermeffe Bafel,

Der Präsident:

Der Direktor:

Dr. F. Aemmer, Reg.=Rat. Dr. W. Meile.

Alte und neue Bankunft in der Schweiz.

Man schreibt dem "Bund": Ueber dieses Thema hielt Herr A. Rollier im Berner Staatsbürgerkurs einen Vortrag, den er als gewiegter Kenner zu einer gediegenen Seimatschut = Rundgebung zu stempeln vermochte. In einer Einführung gab der Bortragende einen Ueberblick über die Ginfluffe und Ginfluffphären, welche die Entstehung der vielfach gestalteten, boden-ständigen Bauformen in unserem Lande bedingten. Da sind zunächst geographische Verhältnisse in Betracht zu ziehen. Die Südgrenze unseres Landes verläuft auf hohen Bergkämmen. Rur im Tessin wird dieser Berlauf durchbrochen, und deshalb drang italienische Art vollkommen durch. Der Jura hingegen bildete teinen scharfen Abschluß gegen Frankreich, so daß dessen Einfluß spürbar wurde. Dasselbe ist an der Rheins grenze der Fall, wo süddeutsche Einflüsse zu uns kamen. Große einheitliche Linien weisen die Stromgebiete auf, weil fich der Vertehr der Bolter langs der Flußläufe abwickelte. Darum ift das Wallis, weil zum Rhonegebiet gehörig, unter französischen Ginfluß gekommen, während die Kantone Waadt und Reuen= burg mehr zum Aaregebiet zu zählen sind, also bur= gundische Prägung aufweisen. Das Oberwallis wurde durch alemanische Einwanderung ähnlich beeinflußt.

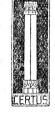
Von den Städten als geistigen Zentren, die fremde Ideen und Leute aufnahmen, machten sich die verschiesenst n Einwirkungen geltend. Um nachhaltigsten wirts ten jedoch die hiftorischen und ethnographischen Faktoren, namentlich in der Zeit der Alemaneneinbrüche vom dritten bis fünften Jahrhundert, wo die bis heute geltenden Formen und Ueberlieferungen geschaffen worden sind. Das Steinhaus wurde im Tessin, im südlichen Graubunden, im Jura und in der Westschweiz heimisch, das Solzhaus in der schweizerischen Hochebene, in der Innerschweiz, im Oberland, im Appenzell und im nördlichen Graubunden. Von dem römischen Aventicum breitete sich ber Mauerbau den Heeresstraßen nach aus, während keltische Ginflusse nicht fühlbar sind, da die Kelten bei ihrem Abzug alle Wohnstätten vernichteten. Rein nordisches, bon den Alemanen aus gang altester Beit mitgebrachtes Wesen zeigen noch die bernischen Speicher aus "Helbigen", die Blockhüttenbauten sind. Die von den Alemanen verdrängten Burgunder gingen ganz in römisch-keltischem Wesen unter, doch behielten auch ihre Bauweisen Anklänge an die germanische Abstammung. Gine große Rolle spielten ferner die klimatischen Einflüsse und die Raumbedürfnisse als Folge verschiedenariger Lebens= und Erwerbsweise. So entstand z. B. das breite, geräumige Berner Bauern=

CERTUS-Kaltleim-

unübertroffen für Hart- u. Weichholz, Leder, Linoleum, sowie fast alle Materialien. — Ein Versuch überzeugt.



Kaltleime, Pilanzenleime, Couvert-u.Etikettenleime Malerleime und Tapetenkleister, Schuhleime und Kleister, Linoleum-Ritte, Appretur- und Schlichte-Präparate. 7044



Muster gratis und franko.

Kaltleim-Fabrik O. MESSMER, BASEL.

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten

Peterhoi :: Bahnhoistrasse Vorkaufs- und Beratungsstelle:

Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH -: Telephon-Nummer Seinau 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Teerfreie Dachpappen

haus, um die vielen Vorräte aufzunehmen, das dicke, steinbeschwerte Dach des Oberlanderhauses, um dem Föhn tropen zu können und die nötige Wärme zu behalten. Beim Graubündnerhaus geschieht dies durch sehr dicke Mauern mit Fensteröffnungen, die sich nach außen erweitern, um so mehr Licht zu erfassen. Wegen der vielen Niederschläge am Nordfuß der Alpen ent= standen die kleinen Bordacher an jedem Stockwerk ber Appenzeller und Innerschweizerhäuser. Die- völkische Art in den verschiedenen Gauen hinterließ auch ihre Spuren. So ist der mitten im zugehörigen Grund und Boden stehende Emmentaler Bauernhof der Ausdruck für den Hang nach Abgeschlossenheit, für den zähen Eigenwillen und den ausgeprägten Familiensinn des Berner Bauern, beffen Gehöft sich wie ein kleines selbständiges Reich ausnimmt. Die ununterbrochenen Fensterreihen im Appenzellischen zeugen von lachendem Frohmit, die gedrängten Restdorf-Siedelungen in den Rebaelanden von der gemeinsamen Arbeit und Geselligkeit des Winzervolkes.

Die unzähligen Schmuckformen enistanden in Zeiten großen Wohlstandes, bei uns hauptsächlich im

17. und 18. Jahrhundert.

Die einschneidendsten aber zugleich schädigendsten Einwirkungen brachte die Industrialisierung der neuesten Zeit, die unendlich viel Kulturgut vernichtete. Sie bildet in mancher Hinsicht einen eigentlichen Rückschritt. Die Formen wurden immer internationaler, uncharakteristischer, die bauliche Entwicklung konnte mit der Zweckbestimmung nicht mehr Schritt halten. Falsch angewandte Romantif tat das Ihrige.

Die frem den Einflüffe waren nicht immer schlecht. Biele Schweizeroffiziere, welche in fremden Rriegsdien-ften standen, erwarben sich gute bauliche Kenntniffe, Die sie in der Heimat bei Erstellung ihrer Herrenfige verwerteten, indem sie heimische Formen auf das glücklichste mit fremden verbanden. So gehören denn unzählige dieser häuser zu Stadt und Land zu den wundervollsten Baukleinodien unseres Landes.

Durch die Einwanderung vieler Ausländer und bie Mischung der schweizerischen Stämme in der Reuzeit schwindet die Regionalität im Baucharakter immer mehr. Im Neuenburgischen ist sie ganz dahin, während ber Tessin sie noch beizubehalten vermochte.

So bleibt den Architekten der modernen Beit nach dem Riedergang der Baukunft in den eben verfloffenen Jahrzehnten unendlich viel zu tun, und großenteils sind sie wiederum auf der Höhe ihrer Aufgabe. Es handelt sich nicht nur darum, alte, gute Bauformen aufzufrischen und weiter zu entwickeln, sondern auch Ausdruck und Bitdungsmöglichkeiten zu finden für neuzeitliche Baumaterialien wie Beton usw. In dieser Hinsicht ift ichon Exfreuliches geleistet worden. Dem Heimatschut ist die große Pflicht auferlegt, immer breitere Maffen mitzureißen, fie zu begeiftern, damit fie inne werden, welche tiefe erzieherische Werte in einer hochentwickelten Baufulur liegen, die ein Gradmeffer ift für die Gefittung eines Volkes.

Mit einer langen Bilderserie zeigte der Redner, wie viel Reichtum, Schönheit und dauernder Idealbesit in den Bauten unserer Borfahren und teilweise im Schaffen der lebenden Generation liegt, und wie viel häßliches aus der zweiten hälfte des vorigen Jahr= hunderts und den ersten Sahren des jegigen stammt.

Appell des Verbandes Schweiz. Armaturenfabriken an seine Kundchaft.

(Gingefandt.)

Die abnormalen Kursverhältniffe fordern den Import deutscher Waren dermaßen, daß die inländische Industrie Gefahr läuft, erdrückt zu werden. Diese Art Preisabbau kann zur Gesundung des schweizerischen Wirtschaftslebens nicht beitragen, denn sie bereichert nur den Spekulanten, mahrend die angeseffenen Unternehmungen lahmgelegt, die Arbeitslofigfeit vermehrt und die Steuerfraft vermindert werden. Dabei ist die einheimische Induftrie leiftungsfähiger als das Ausland. Letteres be.

KRISTALLSPIEGEL

in felner Ausführung, in jeder Schleifart und in jeder Façon mit vorzüglichem Belag aus eigener Belegerei liefern prompt, ebenso alle Arten unbelegte, geschliffene und ungeschliffene

KRISTALLGLASER

sowie jede Art Metall-Verglasung aus eigener Fabrik

Kuppert, Singer & Cie. A.-G, Zürich